

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Verantwortlicher Herausgeber: von der Saskatchewan Courier Publ. Co. Ltd.

Redaktion und Expedition: Hamilton Str., Regina, Sask. Telefon 457. P. O. Box 452.

Abonnementspreis: In Canada \$1.00 In den Ver. Staaten \$1.50 In Europa \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anfragen und Anzeigen können jederzeit eingebracht werden. Die Redaktion ist für die Aufnahme derselben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Aufnahme derselben nicht verantwortlich.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Anzeigen können jederzeit eingebracht werden. Die Redaktion ist für die Aufnahme derselben nicht verantwortlich.

Editorielles.

Regina's City Clerk — auf gut Deutsch: Stadthalter — bereitet dem Stadtrat und den Bürgern vor einiger Zeit eine nicht gerade freudig aufgenommene Lebensrechnung. Er fand plötzlich aus, daß er zu einem höheren Gehalt berechtigt sei und um Erhöhung desselben ein. Er verlangte für das neue Jahr 2500 anstatt 2000 Dollars.

Er begründete die Sache nicht damit, daß in der geliebten Stadt die Lebenskosten so hohe seien, daß er nicht mit dem paar tausend Dollars mehr auskommen könne, sondern auf eine ganz andere und zwar wirklich fassende Art. Er sagte, die Stadt wäre ihm zu ganz besonderem Danke verpflichtet, da durch seine Korrespondenz mit der Dominion-Regierung die der Stadt Vordereien im Werte von mindestens 200,000 Dollars überlassen habe.

Für diesen der Stadt geleisteten genialen Lebensdienst glaubte er fürs neue Jahr lumpige 500 Dollars mehr verlangen zu können.

Das diese Begründung anbelangt, so verdient sie keine Widerlegung. Wir haben sie auch nur deswegen angeführt, weil sie zeigt, daß und in welchem Grade auch ein Stadthalter, der vom Großwahn-Vajillus angeleitet werden kann.

Hätte er gesagt, daß sein Gehalt im Vergleich mit dem von anderen Städten im Westen gebührend zu klein sei, so hätten Stadtrat und Bürger wohl mit sich reden lassen.

Tas tat er aber aus guten Gründen nicht. Denn nur eine Stadt im Westen zahlt ihrem Stadthalter mehr wie Regina und das ist die Großstadt Winnipeg. Regina aber mit wohl kaum 10,000 Einwohnern kann sich doch nicht auf dieselbe Stufe stellen wollen wie Winnipeg mit fast 140,000 Einwohnern. Städte, die ungefähr so groß sind wie Regina aber zahlen noch nicht einmal einen so hohen Gehalt. In Edmonton mit seinen 12,000 Einwohnern erhält der Stadthalter 1800 Dollars. Auch Calgary, das noch größer ist, zahlt nicht mehr. Städte wie Medicine Hat, Moose Jaw, Prince Albert, Saskatoon zahlen nur von 1000 bis 1500 Dollars.

Unser Stadthalter aber verlangt 2500 Dollars! Verlangt diesen hohen Gehalt in einer Zeit, wo das Geld so knapp ist und allenfalls den Charakter des Wohlstandes verleiht. Wir finden das, offen gesagt, unverfroren. Besonders, da der Gehalt von 2000 Dollars in unsern Augen ein sehr guter ist und Regina gewiß genug andere tüchtige Leute hat, die die Dienste eines Stadthalters für 2000 Dollars ebenbürtig tun können, wie der gegenwärtige.

Es ist schade, daß die Stadt kein Gesetz hat, welches bestimmt, daß, wenn ein Stadthalter um Gehalts-erhöhung einfordert, er damit so viele seine Resignation einreicht. Dann wäre der jetzige Stadthalter, weil sein Gehalt nach seiner Meinung zu gering ist, seines Amtes ledig und könnte er sich eine besser bezahlte Stellung suchen. Die Stadt könnte einen Stadthalter einstellen, der mit 2000 Dollars zufrieden wäre und der dann gewählte Stadthalter würde wahrscheinlich froh sein, in der jetzigen Zeit einen so gut bezahlten Mann in der Stadt zu haben. Damit wäre alleinig die Ruhe hergestellt. Bis jetzt aber hat der Stadthalter noch nicht resigniert.

Ausland.

Deutschland.

Oberleutnant v. E. Prinz Adalbert, des Kaisers dritthalbjähriger Sohn, welcher von einer Übungsfahrt der Hochseeflotte nach Spanien plötzlich zurückkehren mußte, weil er unterwegs an einer Entzündung des mittleren

Wir besaßen 100 Lots in Germantown und verkauften sie jede für 70 Dollars.

Diese sind seitdem hier \$500 das Stück verkauft worden.

Wir besitzen im Westend 100 Lots und werden sie jede für \$100 auf Zeit verkaufen.

Keine Steuern. Gute hochgelegene Lots.

P. McEla,

Obwohl erkrankt war, befindet sich jetzt in Kiel in der Behandlung eines Spezialisten. Für weitere Kreise, welche sich um den Zustand des jungen Prinzen bereits den größten Belangen hingewandt hatten, ist es eine willkommenen Kunde, daß die Krankheit nicht ernstlicher Natur ist. Laut ärztlicher Angabe ist das Leiden des Prinzen zwar sehr heftig, aber gefährlos. Nach einer gewissen Zeit der Schonung wird der Prinz wieder wie vor dem seinen dienstlichen Verpflichtungen an Bord des Linien-Schiffes „Preußen“, des Flaggschiffes des zweiten Geschwaders, nachkommen können. Das Interesse, welches die Erkrankung des Prinzen in den weitesten Kreisen erregt, ist auf die Befürchtung, daß es sich um Vererbung handelt, zurückzuführen.

Der Kaiser des Fürsten von Bismarck, Dr. Kewers, wurde über das Befinden seines Patienten befragt und gab die Auskunft, des Kaisers Einflussnahme nehme ihren normalen Verlauf. Der Fürst müsse zwar das Zimmer hüten, doch sei es nicht nötig gewesen, ihm Beträge zu verschreiben. Von anderer Seite verlautet, der Reichsfürst werde wahrscheinlich für eine Weile wenig in die Öffentlichkeit treten, da er unter der gesundheitlichen Folgen der Erkrankung und allgemeinen Schwäche leide.

Wegen des Ausbruchs der Pest in Belgien hat Reichsfürst Fürst v. Bismarck die schärfste gesundheitliche Inspektion von Fahrzeugen angeordnet, welche aus jenen Gebieten in deutschen Häfen ankommen.

Vom Meldung aus München kam es in der Abgeordneten-Kammer des bayerischen Landtags gelegentlich der Beratung des Kultusgesetzes zu einer heftigen Debatte über die Einflüsse des Papstes gegen den Modernismus. Der Abgeordnete Gellmann griff das Dokument in der schärfsten Weise an. Er erklärte, es sei eine Denunziation, Phantasie und Schandtal. Kultusminister Dr. v. Behmer entgegnete auf die Ausführungen Gellmanns, die geistliche Gewalt in Bayern dürfe nicht in ihrem eigentlichen Wirkungsbereich gehindert werden. Es könne eine absolute Freiheit, nämlich für die katholischen Geistlichen, sowie jeden katholischen Vorkämpfer sei ausgeschlossen.

Die Regierung kauft Arbeit für die Arbeitslosen. Im Hinblick auf die Notlage von Tausenden, die durch die Geschäftsdepression zum Müßiggang gezwungen sind, find die Behörden angewiesen worden, durch Ausführung von Neubauten und von Arbeiten zur Instandhaltung von Gebäuden, Straßen, Brücken und sonstigen Anlagen die Arbeitslosigkeit für Arbeitswillige nach Möglichkeit zu vermindern. Die Inangriffnahme von bereits genehmigten Neubauten jeder Art und die Prüfung und Genehmigung von Plänen sollen möglichst beschleunigt werden.

Die Zuffrageten-Bewegung hat im Großherzogtum Oldenburg eine schmerzliche Niederlage erlitten. Die Regierung hat die im Landtag beantragte Einführung des Frauenstimmrechts alsbald für unannehmbar erklärt.

Auf Befehl des Kaisers wird von nun an in allen Militär- und Flottenakademien Deutschlands die japanische Kampfmethode, Jidai-Jidai, gelehrt. Samtliche Offiziere sind angewiesen, einen Kursus in diesem System der Selbstverteidigung zu absolvieren. Nachdem sie den Kursus beendet haben, werden sie als Lehrer in die verschiedenen Garnisonen geschickt, um die Rekruten, sowie sie eingeeilt werden, in dieser Kampfmethode zu unterrichten. Es heißt, daß während eines informellen Besuchs des Kaisers am Bord des japanischen Flaggschiffes, während es letztes Jahr während der Meier Woche vor Kiel lag, der japanische Admiral eine Reihe von Jidai-Jidai-Kampfsystemen unter der Mithilfe veranschaulichte, was dem Kaiser so von der Wichtigkeit dieser Kampfmethode und Verteidigungs-Methode überzeugt, daß er beschloß, das System in der deutschen Armee und Flotte einzuführen.

Der älteste Sohn des Herzogs Ernst August von Cumberland, der 27-jährige Prinz Georg Wilhelm, und der älteste Sohn des Admirals Prinzen Heinrich von Preußen, der fast 19-jährige Prinz Waldemar, haben sich in Aquarien getroffen. Zu beiden Prinzen, deren Gesundheitszustand vieles zu wünschen übrig läßt, und welchen der Aufenthalt im Bismarck-land von den Ärzten empfohlen ist, unternehmen gemeinschaftlich Ausflüge und behandeln, einander recht kameradschaftlich. Die Kunde von dem freundschaftlichen Verkehr der Prinzen erregt mit Rücksicht auf die heftigen Stellungnahmen des Herzogs gegenüber der Neuordnung der Dinge seit dem Jahre 1896, nicht geringes Aufsehen. Bisher werden an die Wiedlung wieder Vermutungen gemacht, daß eine Aussöhnung des Ombuders Schöcher mit dem Hohenzollernhaus nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liege.

Oesterreich-Ungarn.

Die aus Innsbruck telegraphisch gemeldet wird, daß der Erkenntnis-Satz des Kaisergerichts in Rovereto, Südtirol, vor welchem der wiederholt erwähnte Prozeß gegen die 43 Jüdischen, die den rohen Mordfall auf deutsche Turner unternahmen, soeben sein Urteil gefällt. Nach der Angeklagten wurden mit Verurteilung, die zwischen einem Tage und vier Wochen variieren, bedacht. Fünfhundert wurden freigesprochen. Diejenigen Deutschen, welche bei dem Mordfall mehr oder weniger schwere Verlegungen davongetragen haben, wurden hinsichtlich einer Entschädigung auf den Weg der Zivilklage verwiesen.

Die Wahlbewegung in Kroatien nimmt den besterwarteten Verlauf. Die Wahlbewegung in Kroatien nimmt den besterwarteten Verlauf. Die Wahlbewegung in Kroatien nimmt den besterwarteten Verlauf.

In ganz Oesterreich herrscht in der vergangenen Woche außerordentlich strenge Witterung, die den Verkehr beträchtlich gestört hat. Aus dem südlichen Galizien wird ganz ungewöhnlich starker Schneefall gemeldet. Venedig ist von jeder Verbindung mit Wien abgeschnitten und in Krakau ist aller Verkehr auf sechzehn lokalen Linien eingeschränkt. In einzelnen Oesterrichen liegt der Schnee acht Fuß hoch.

Kaiser Franz Joseph's Enkelin, Erzherzogin Elisabeth Marie, welche seit dem 23. Januar 1902 mit dem Fürsten Otto zu Windischgrätz verheiratet ist, befindet sich jetzt im Sanatorium von Wien und bereitet sich auf eine Blinddarmer-Operation vor. Die am 2. September 1883 geborene Fürstin hat das einzige Kind des verstorbenen Kronprinzen Rudolf und seiner Gattin, Prinzessin Stephanie von Belgien, jetzigen Gräfin von London. In der letzten Sitzung der ungarischen Delegation bildete neben der Polenfrage Preußen der Dreikund den Gegenstand der Debatten. Das Mitglied Bobit bezeichnete in einer lebhaften Rede den Dreikund als eine unannehmliche Gruppierung. Das Bündnis mit Deutschland werde die Gefahr und Schande der Reichs. Bezüglich der Haltung der Regierung gegenüber der preussischen Polenfrage erklärte der Redner, der österreichisch-ungarische Minister des Reichs, Freiherr v. Aehrenthal, sei verpflichtet, Deutschland wegen der Polenfrage zu interpellieren.

Dolland.

Königin Wilhelmine hat das neue Kabinett unter dem Abgeordneten Heemskerk als Premier bestätigt. Das vorige Kabinett war am 25. Dezember wegen seiner Niederlage bei der Behandlung des Wilfrid-Erbs-jurisdiktions. Im neuen Kabinett wird Jansz de Rodez van Zwanenburg Minister des Äußeren.

Frankreich.

Prinz Eitel Friedrich, zweiter Sohn des Kaisers Wilhelm, der auf der Rückreise von Vissabon, wo er der Begründung des Königs Carlos und des Kronprinzen beistand, in Paris ankam, hielt sich dort mit seinem Gefolge seit einem ganzen Tag auf. Es war dies das erste Mal, daß ein Mitglied des preussischen Königs Hauses seit dem deutsch-französischen Krieg in einer nicht privaten Angelegenheit nach Paris kam. Die französische Presse berichtet ausführlich über den Prinzen Aufenthalt in Paris und wie er seine Zeit dort verbrachte, enthält sich jedoch jedes Kommentars. Man glaubt allgemein, daß des Prinzen Kommen viel dazu beitragen wird, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu fördern. Prinz Eitel Friedrich besuchte das Armeemuseum und das Grab Napoleons in Begleitung einer Anzahl französischer Offiziere, die von der Regierung für diesen Zweck abkommandiert waren. Es war dies die einzige amtliche Aufnahme von der Anwesenheit des Prinzen.

Telegraphische Nachrichten, welche dem General V. Amade, dem französischen Kommandeur in Marokko, eingetroffen sind, besagen, daß der General Kasbah Soud Süd wieder in Besitz genommen und das umliegende Gebiet verheert hat. Der Saad von Marokko unterwarf sich.

Die von Sozialisten Jaures in der französischen Kammer unterbreitete Interpellation betreffs der Marokkopolitik der Regierung hatte nicht die Aufregung zur Folge, die man erwartet hatte; tatsächlich verlief die Angelegenheit recht ruhig. Der Minister des Äußeren, Bichon, erwiderte auf Jaures' Fragen, daß Deutschland auf die Protektion von Abdul Aziz und Kasbah Soud gegen die Anwesenheit der französischen Truppen in Marokko erwidert habe, daß Frankreich die Algerien-Akte nicht verleihe und daß die beiden marokkanischen Zustände sich an die Mächte wenden sollten, welche die Akte unterzeichneten, und nicht an Deutschland allein. Erhebungen der französischen Regierung hätten ergeben, daß der Protektor Abdul Aziz mündlich erklärte und durch die Vermittlung des deutschen Konsulats in Rabat Deutschland erreichte. Dies habe die Wichtigkeit des Protektors ganz bedeutend herabgesetzt. Und ferner hätte der Regierungsrat Marokkos Frankreich mitgeteilt, daß er keine Schwierigkeiten zu machen habe. Zum Schluß seiner Rede appellierte Bichon an die Kammer, in patriotischer Weise die Regierung bei einem äußerst schwierigen Problem — die Bagdad Marokkos — zu unterstützen. Der Appell des Ministers wurde mit Applaus begrüßt und damit kam der Rede zum Ende.

Rußland.

Das russische Kriegsministerium trifft Vorbereitungen, den Osten Bladivostok sobald wie möglich in eine erstklassige Stellung umzuwandeln. Dies bedingt eine Ausgabe von etwa \$6,000,000. Man ist der Ansicht, daß die Befestigungsarbeiten innerhalb von drei Jahren beendet sein müssen, damit Rußland nicht wieder überrollt werde, wie bei Port Arthur, im Falle eines künftigen Konfliktes mit Japan. Sechzig Ingenieuroffiziere werden mit den Arbeiten betraut. Die Stellung Rußlands im Osten, sollte es wieder ein Krieg mit Japan ausbrechen, wird davon abhängen, ob Bladivostok sich ein Jahr lang ohne Hilfe halten kann. Nach dem Mobilisationsplane, der vom russischen Generalstabe vorbereitet worden ist, sollen die Truppen auf der Linie des Baikalsees konzentriert, während alle dazwischen liegenden Teile von Sibirien aufgegeben werden.

Infolge der Jurisdiktion von türkischen Truppen von der persischen Grenze östlich von Tabriz und der in Konstantinopel zum Vorschein kommenden verständlichen Stimmung glaubt man in St. Petersburg der Notwendigkeit, an der türkisch-persischen Grenze weitere Vorstöße auszuführen, zu müssen, vorläufig enthalten zu sein, und es ist wahrscheinlich, daß die geplante Entsendung von Truppen aus dem Innern Rußlands nach dem Kaukasus nicht stattfindet, außer die ferneren Entwicklungen machen dies ratsam. Auch in den Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich wegen des Oesterreich geplanten Bahnbau in Wagonen zeigt sich eine Besserung und im auswärtigen Amt glaubt man, daß die Angelegenheit schließlich zur Aufhebung der beiden Mächte gelöst wird.

Die Ankündigung der „Kowow-Bremia“ von Deutschland's Vorgehen in Konstantinopel, wie es aus der Erklärung des deutschen Botschafters Freiherrn von Bielefeld, daß Deutschland des Sultans Gegenwärtige anzunehmen gedente, erhebt, hat in diplomatischen Kreisen Sensation erregt. Man hat sich die größte Mühe gegeben, um festzustellen, inwieweit die Ankündigung auf Wahrheit beruht.

Das auswärtige Amt erklärte sich außer Stande, die Nachricht bestätigen zu können, doch gilt der Teil der Erklärung des Botschafters, welcher sich auf die Ablehnung Deutschlands, in Sachen der gemeinsamen Luftreglemente mit den Mächten weiter zu gehen, bezieht, allgemein als authentisch, und man sieht ein, daß dies das Risiko der jetzigen Bemühungen, Wagonen zu beschaffen, bedeutet.

Die österreichische Botschaft stellt nur den zweiten Teil von Freiherrn von Bielefeld's gemeldeter Erklärung in Abrede, welcher einen Geheimvertrag mit der Türkei und Griechenland bezüglich Eisenbahnkonventionen in Lesbos und Saloniki betrifft.

Die Kowow-Bremia äußert auf leitender Stelle die Ansicht, daß Oesterreich enttäuscht werden wird, da, wie sie erklärt, die Türkei keinen Grund habe, reiche Konventionen zu vergeben, nun da die Reformen in Mazedonien wirksam bei Seite geschoben seien. Die vornehmste Pflicht Rußlands und anderer nichtdeutscher Mächte sei, teutonische Pläne zu vereiteln, ohne Rücksicht darauf, daß Mazedonien zeitweilig seinen Schicksal überlassen werde, in welcher Frage der Sultan jetzt eine glänzende Gelegenheit habe, sich die Eiferfucht der Mächte zu nütze zu machen, ohne daß es ihm etwas koste.

England.

Das auswärtige Amt in London ist von Sir R. A. O'Connor, dem britischen Botschafter in Konstantinopel, in Kenntnis gesetzt worden, daß der dortige deutsche Vertreter, Freiherr von Bielefeld, in der letzten Botschafter-Konferenz aufgedachte, Deutschland habe sich, anstatt die gemeinsame Luftreglemente an die Mächte zu unterzeichnen, dafür entschieden, daß die fremdbildige Gendarmerie in Mazedonien unter die Kontrolle der Türkei gestellt werde. Doch ist im auswärtigen Amt keine Befriedigung der Meldung eingelaufen, daß Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei Geheimverträge abgeschlossen hätten. Aber das unabhängige Auftreten Deutschlands in Sachen der Reformen in der Türkei hat die Aufmerksamkeit veranlaßt, da es das während des vergangenen Jahres zu Stande gebrachte Werk über den Balkan wirkt und die Zukunft ungewiß gestaltet. Inzwischen setzen die Mächte die Erregung der Empfehlungen für die Botschafter fort. Man erwartet jedoch nicht, daß die Botschafter Empfehlungen annehmen wird in Angelegenheit, daß Deutschland die Be-

geworfschläge unterliegt, und man glaubt, daß die ganze Frage in Biedererregung gezogen werden muß.

Frau Parkhurst, die bekannte Führerin der Weiberreform in England, und die anderen Delegatinnen der Organisation, die in Ost genommen wurden, als sie eine Demonstration im Hause der Gemeinen veranstalteten wollten, traten eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen an. Sie wägerten sich fälschlich, Bürgschaft dafür zu stellen, da sie sich jetzt gut betragen und ruhig verhalten wollten.

König Edward hat sich zur Luftveränderung nach Brighton begeben. Der König hat in letzter Zeit beträchtlich an Halsbeschwerden gelitten und dadurch schlaflose Nächte gehabt. Die Behandlung lag in Händen des außerordentlichen Leibarztes Sir Felix Simon.

Portugal.

Das „Diario de Noticias“ meldet, daß König Manuel binnen kurzem von Vissabon nach Lissabon reisen wird, wo er mehrere Monate zubringen soll. Lissabon liegt 14 Meilen von Vissabon und besitzt ein königliches Sommerlokal. Ferner wird gemeldet, daß die Deputiertenkammer am 20. Februar wieder zusammenzutreten und der junge König vor den Abgeordneten den Eid auf die Verfassung leisten wird. Ein Politiker, der unter dem früheren Premier Franco einen Ministerposten bekleidete, einer der Führer in Franco's Partei, hat seinen Parteianhängern den Rat gegeben, die Regierung bei den kommenden Parlamentswahlen zu unterstützen.

Belgien.

Das Komitee der interparlamentarischen Friedenskonferenz in Brüssel hat beschlossen, die Konferenz in diesem Jahre in Berlin abzuhalten. Der Kaiser wird die Delegaten empfangen.

Die Unterseeboote „Cutlass“, „Biper“ und „Zaratan“ wurden beim Versuch, den Hafen von New York zu verlassen, durch Eisbänken daran verhindert, daß alle drei in das Trockendock in Brooklyn gebracht werden konnten. Die Propeller und die Räder wurden stark beschädigt.

Sechs Automobile haben von dem Times Square in New York aus die Wettfahrt nach Paris über die Behringstraße angetreten. Eine große Menschenmenge wohnte der Abfahrt bei und mehrere hundert Kraftwagen gaben den kühnen Fahrern das Geleit. Die Reise geht zunächst über den amerikanischen Kontinent nach San Francisco und von dort aus werden die Maschinen mittels Dampfschiff nach Seattle transportiert. Von Seattle müssen sie dann nach Valdez, Alaska, überführt werden, und von hier aus werden sie Schnellfahrer die Fahrt über die Schneefelder Alaskas nach Nome machen, eine Strecke von 1100 Meilen. In Nome werden sie wieder von einem Dampfer aufgenommen und über die Behringstraße nach dem Ostasien transportiert. Dann folgt der längste Abschnitt der Reise, nämlich die Fahrt über den ganzen asiatischen und europäischen Kontinent nach Paris, eine Strecke von 11,350 Meilen. Am ganzen belaufte sich die Fahrt auf etwa 20,000 Meilen, wovon nahezu 18,000 in den Maschinen zurückgelegt werden. Auch ein deutsches Automobil unter Führung des Oberleutnants Köppen nimmt an der ganz besonderen Ausfahrt teil.

Japan.

Nach einer sechsständigen aufregenden Debatte, nach der es zu Ausschreitungen und Tumulten kam, ist im Repräsentantenhaus des japanischen Landtages das Budget mit einer Mehrheit von 102 Stimmen angenommen worden. Redner auf beiden Seiten nahmen lange Zeit in Anspruch, und gegen Schluß brüllten sie den Vorleser an, dem sie Favoritismus vorwarfen. Die Opponenten forderten ungehört Abbitte. Der Vorleser suspendierte die Sitzung für eine halbe Stunde, worauf er der Opposition Abbitte leistete.

Warum gebrauchen Sie Waschbrett und Waschseife?

Wollen Sie die Wasch- und Scheuer-Arbeiten sich erleichtern, dann brauchen Sie

„Young Tom“
Waschpulver.

Wenn man eine „Young Tom“-Lösung in einen Kübel Wasser tut und die Wäsche über Nacht in der Lösung läßt, so braucht man am nächsten Morgen kein Waschbrett. Dann kocht man die Wäsche in frischem Wasser, dem man etwas Waschpulver zugelegt hat. Dann giebt man die Wäsche durchs Wasser und hänge sie zum Trocknen auf.

Bei allen Händlern erhältlich.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd.
Regina, Canada.

‘Capital’ und ‘Regina’
Mehl

Das beste Mehl fuer Brod
Im Grosshandel von der

Regina Flour Mill Co.

An unsere deutschen Freunde

Seit 24 Jahren haben wir in Regina ein Geschäft gehabt und in der Zeit viele Freunde unter den Deutschen gemacht und sind bestrebt, die alten Freunde uns zu erhalten und neue dazu zu gewinnen.

Wir machen diesen Herbst Raum, unter großer Lager auszustellen und wir bitten Sie, unsere Waren anzusehen, einzeln, ob Sie kaufen oder nicht.

Wir werden Ihnen das größte Lager von Trocken, Bäckern, Spielzeugen, Tuppen und Kupfwaren zeigen, die je in der Stadt gezeigt wurden.

Canada Drug & Book Co.
Ltd. Regina.

The Schubert-Girard
Land Co.

Haupt-Office Regina, Sask.

P. O. Box 1849

Telephone 682

Zweig-Offices:

Asslo, B. C. und
Valley City, N. D.

Händler in Canadianen und Ver. Staaten Ländern.
Wir verkaufen City Reis gegen Samen und umgekehrt.
Gute Samen zum Verkauf; mild und verbeßert. Reis
in allen Teilen der Stadt jederzeit Gelegenheits-
Käufe, Abkühlung von Feuer und Lebens-Versicherungen
unter günstigen Bedingungen.

Die ‘Regina’ Brauerei

braut das reinste und gesundeste Bier in Saskatchewan.
Vom besten Malz und Hopfen. Deutscher Braumeister.

Zum Flaschenbier-Verstand wird ganz besonders stark gebrauchtes
Bier verwendet und ist dies besonders für Schwache und Kranke
empfohlen.

Bestellungen nach allen Teilen der Provinz Saskatchewan werden prompt ausgeführt.

Regina Brewing Company, Regina, Sask.

P. O. Box 55
Telephone 541

Die Drill-Saison kommt jetzt wieder.

Wir haben ein großes Lager von

Sylvester Double Discs und McCormid
Single Discs. Diese sind seit Jahren erprobt und in jeder Be-
ziehung und stets zufriedenstellend.

Wir verkaufen die Perfection Fanning Mill und Reismaschine.
Bitte sehen Sie sich die Maschinen an.

R. E. Mickleborough,

Rose Strasse

Regina

Bestellzettel.

Unterszeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier

bis zum 1. Januar 1909.

Name:

Datum:

Post-Office:

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.